Zur Normierung der gegenwärtig gesprochenen deutschen Sprache

H.	Hans	Krech
----	------	-------

Halle/Saale

Adresse der Redaktion: Institut für Sprechkunde und Phonetische Sammlung, Klement-Gottwald-Straße 3, Halle/Saale (DDR)

Als vor zwei Menschenaltern der Germanist Theodor Siebs im Jahre 1898 den Anstoß zu einer Regelung der gesprochenen deutschen Sprache gab, verwirklichte er die seit den Bühnenwerken zumindest der Klassik immer dringender werdende Forderung nach einer über den Mundarten stehenden Lautung. Er wählte als Grundlage dieser einheitlichen Sprache die der bedeutenden Bühnen, wie sie im Munde der besten Schauspieler jener Zeit klang. Damit trug die Entwicklung nicht eine Hauptstadt oder Provinz, sondern ein Stand. Die Bühnensprache war letztlich eine Berufssprache, die den Vorzug hatte, mit dem geforderten Wohlklang die Stimmhygiene zu vereinbaren.

Die ursprüngliche Kodifizierung wurde in der Folgezeit kaum verändert, obwohl inzwischen eine Akzentverlagerung von der Bühne auf Rundfunk, Film und Fern-sehen erfolgte, die mit gänzlich anderen sprachlichen Spannungsstufen und im Strahlungsradius weit umfassender eine Neu-Orientierung auch der Normierungs-grundlage der deutschen gesprochenen Sprache notwendig machte, wenn man die Norm mit der Realisierung auch nur im annähernden Einklang halten wollte.

Ein Redaktionskollegium, dem als Vertreter der Phonetik Prof. Dr. U. Feyer, Berlin, des Rundfunks Diplomsprecherzieher R. Teske, des Theaters (einschließlich Film, Synchronisation und Fernsehfunk) Regisseur K. Jung-Alsen, des Verlages Enzyklopädie Leipzig Dr. Ebert und Fachvertreter der Sprechwissenschaft, Lektor Dr. H. Stelzig, Greifswald, Lektor Dr. U. Stötzer, Lektor E.-M. Krech und Dozent Dr. Kurka, Halle, neben einem Vertreter aus dem Bereich der Volksbildung ange-hören, nahm sich deshalb unter Vorsitz von Prof. Dr. H. Krech am Institut für Sprechkunde und Phonetische Sammlung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg des Problems an.

Nach Vorarbeiten von Prof. Dr. I. Weithase und U. Stötzer soil ein «Aussprache-wörterbuch der allgemeinen deutschen Hochlautung» geschaffen werden, das Norm und Realisation in weitgehender Übereinstimmung halt und subjektive Entschei-dungen durch exakte Erforschung der gegenwärtig gesprochenen Sprache aus-schließt. Fachkommissionen und ein Ausschuß, der alle Fachkräfte und Bedarfs-träger, darunter auch Vertreter der Deutschen Bundesrepublik einbezieht, soUen eine genügende Breite für die Bündigkeit der Aussage sichern.

Nach dem Titel «Aussprachewörterbuch der allgemeinen deutschen Hochlautung» ist die Abgrenzung gegeniiber «Siebs, Deutsche Hochsprache» (Bühnenaussprache, 17. Auflage, hsg. von H. de Boor und P. Diels, Berlin 1958) gegeben. Es geht nicht mehr um die Bühnenaussprache, sondern um eine Sprachebene, die alien erreichbar ist, die jenseits von Mundart und Umgangssprache die deutsche Sprache sprechen wollen. Das durchaus geläufige

«Hochlautung» besagt die Begrenzung auf einen speziellen Ausschnitt innerhalb der Hochsprache.

314 Stimmen aus dßΓ Praxis – Talking Points from Phoniatic Practice

Grundlage und Ausgangspunkt der Normierung bilden die im wesentlichen auf hochdeutschem Sprechstand und niederdeutschen Lautwerten fußende Aussprache der Programm- und Nachrichtensprecher des Deutschen Rundfunks, ferner Lesungen wissenschaftlicher Manuskripte, künstlerischer Prosa und Hörspiele, sofern keine umgangssprachlichen Kriterien nachweisbar sind. Alle deutschen Rundfunkstationen werden in Auswahl überhört.

Das Werk soll einen theoretischen Teil und ein Wörterverzeichnis enthalten. Neben einem historischen Abschnitt werden Ausführungen über die deutsche Artikulationsbasis, über Akzent- und Intonationsfragen, Lautangleichungen, Vokale und Konsonanten, auch unter besonderer Berücksichtigung der Fremdwortaussprache erfolgen. Sprechwissenschaftliche Lautbeschreibungen orientieren weiterhin. Die Kapitel «Schule», «Bühne», «Rundfunk» und «Kunstgesang» befassen sich mit den Sprechstufen.

Das Wörterverzeichnis ist umfassender als im «Siebs» vorgesehen, um einem breiteren Benutzerkreis Auskunft zu geben. Es steht in enger Verbindung zum Textteil und vereinigt die bisher getrennten Sach- und Namensverzeichnisse, um Fehlsuchen zu vermeiden. Als Umschrift dient die API.

Die experimentellen Vorarbeiten sollen nach Möglichkeit 1960 abgeschlossen werden, so daß nach Klärung von Einzelproblemen durch Fachkommissionen der Ausschuß zur endgültigen Sichtung einberufen werden kann.

Die Redaktion bittet alle an einer Normierung der gesprochenen deutschen Sprache Interessierten im In- und Ausland um Mitarbeit am «Wörterbuch der allgemeinen deutschen Hochlautung». Sie wird Zuschriften dankbar entgegennehmen, diskutieren und berücksichtigen. Im Auftrag der Redaktion des «Aussprachewörterbuches der allgemeinen deutschen Hochlautung»

Libri

M. Hess: Die Sprachprüfung in der logopädischen Praxis. Universitätsverlag, Freiburg 1959. 238 S., Fr. 26.-. (Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik, Band 9.)

Ein Buch, das ganz auf die Praxis abgestimmt ist, entstanden aus der Arbeit in einem Sprachheil-Ambulatorium. Es will keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse bringen, sondern gesichertes Wissen, das erfahrungsgemäß im konkreten Falle oft an verschiedenen Stellen mühsam nachgeschlagen werden müßte oder auch übersehen werden könnte, zusammenstellen und übersichtlich ordnen. In knapper Form findet der Logopäde hier, was er bei der Anfertigung einer Anamnese, bei der Untersuchung eines Sprachkranken, die den ganzen Menschen berücksichtigt, und bei den diagnostischen und differentialdiagnostischen Überlegungen in Betracht zu ziehen hat. Mit großer Genauigkeit werden die jeweiligen Quellen, die im wesentlichen Standardwerken der Phoniatrie entnommen sind, zitiert. Zu umstrittenen oder zur